

HERZ-JESU-KAPELLE

Abschied vom einstigen Tanzsaal



Festlich geschmückt worden war die Mosheimer Herz-Jesu-Kapelle bei ihrer Einweihung vor 45 Jahren, als dieses Foto entstand. Das Hochland war damals stark katholisch geprägt, viele Flüchtlinge hatten sich nach dem Krieg hier niedergelassen.

(Foto: nh)

Nach 45 Jahren wird in der kleinen Herz-Jesu-Kapelle von Mosheim am Sonntag letztmals ein Gottesdienst gefeiert.

MOSHEIM ■ Durch viele Flüchtlinge, die es mit den Wirren des Krieges hierher verschlagen hatte, war das Homberger Hochland zumindestens vorübergehend besonders stark katholisch geprägt.

Im Tanzsaal der ehemaligen Gaststätte von Mosheim fanden die Neubürger vor 45 Jahren auch eine neue religiöse Heimat. Ein Kapitel, das bald der Vergangenheit angehört, denn nur noch einmal, am kommenden Sonntag, wird in der Herz-Jesu-Kapelle die Heilige Messe gefeiert. Die Gläubigen werden künftig nach Hebel oder Homberg zum Gottesdienst fahren müssen.

Das sei ein Einschnitt, werde aber sicher von den meisten akzeptiert, meint der Homberger Pfarrer Klaus Dickhut. Viele Gemeindemitglieder mußten ohnehin mit dem Auto fahren, denn sie leben über die Dörfer des Hochlandes verstreut.

Hauptgrund für die Aufgabe der Mosheimer Kapelle sei die Tatsache gewesen, daß Homberg keinen Kaplan mehr habe. Alle Filialen mußten von Pfarrer Dickhut selbst betreut werden, er soll durch die neue Regelung entlastet werden.

Die Ara der Herz-Jesu-Kapelle endet am Sonntag mit einer Heiligen Messe, die um 14 Uhr beginnt. Anschließend sind alle Gottesdienst-Besucher zum Kaffeetrinken in das Dorfgemeinschaftshaus von Mosheim

eingeladen, wo gegen 17.30 Uhr noch ein Abend-Imbiß gereicht wird.

Anlaß, Dankeschön zu sagen an die Pfarrer der vergangenen Jahrzehnte, an August Trieschmann, der den Saal zur Verfügung stellte, und an die Familien Böhm/Hanke, die den Küsterdienst über so viele Jahre versahen.

In den ersten Jahren nach der Einweihung der Mosheimer Diaspora-Kirche zählte die katholische Gemeinde des Hochlandes rund 400 Gläubige. Sie kamen aus Ostheim, Sipperhausen, Elfershausen, Dagobertshausen, Hilgershausen, Hesserode, Helmshausen, Lengemannsau, und Hombergshausen.

In einigen Dörfern war der Anteil der Katholiken sogar größer als der der angestammten evangelischen Bevölkerung. Das Miteinander, die Ökumene, habe aber vorbildlich funktioniert, so Dickhut.

Vor allem in Mosheim waren nach dem Krieg viele Katholiken heimisch geworden. Dort gab es sogar Fronleichnamsprozessionen; bis 1957 hatte die Homberger Filialgemeinde sogar einen eigenen Pfarrer.

Anzeige

Ratskeller Melungen
Gänseessen und Weihnachtstern jetzt
reservieren. Tel. 0-56 61 / 29 63

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Katholiken erheblich kleiner geworden, viele sind in Ballungsräume der Großstädte gezogen oder etwa nach Schwalmstadt abgewandert. Heute sind noch etwa 80 Katholiken zu Mosheim zu rechnen.